

# Bessere Arbeitsverhältnisse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633148>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bessere Arbeitsverhältnisse



Das Direktionszimmer

Schon lange ist es her, seitdem die Direktion der Gewerbekasse in Bern den Entschluss fasste, die wirklich nicht mehr entsprechenden Lokalitäten umzubauen. Im Schalterraum und in der dahinter liegenden Abteilung der Buchhaltung und Kontrolle mangelte es nicht nur an Bewegungsfreiheit, sondern es fehlten die notwendigsten Faktoren — Licht und genügend Luft. Die Büroräumlichkeiten wurden durch die immer währende Entwicklung des Geschäftsganges und durch das Fortschreiten des Aufbaues im Gewerbe und in der Industrie viel zu klein. Archive, Kästen und Kleiderschränke mussten in den Gängen verstaut werden, und überall wo sich etwa Raum bot, wurde dieser sofort mit Beschlag belegt.

den Funktionären der Gewerbekasse Arbeitsverhältnisse geschaffen wurden, die den heutigen Anforderungen voll und ganz entsprechen.

Der Architekt Alfred Gribi sagte selbst, dass er seine Aufgabe einzig darin erblickte, Licht, Luft und Raum zu schaffen. Das ist wohl auf gelungen, aber, was ohne Vorbehalt zugestanden werden muss, es wurde dies auf eine Art und Weise erreicht, die auch den kulturellen Anforderungen Rechnung getragen hat. Viel Geschmack und Feingefühl gehörte dazu, das Nüchtere, dem Geschäftsgang entsprechende in eine Form zu kleiden, die gefällt, alle Härten vermeidet und den Kunden auch das Schöne der Gestaltung empfinden lässt.

Die Gewerbekasse ist wahrlich in einem neuen Gewande erschienen. Die grosse helle Schalterhalle bietet Raum und Uebersicht; die dahinter angeordneten Abteilungen liegen ungezwungen und frei im Wirkungskreis. Sinnvoll angebrachtes Licht gestattet sicheres und fehlerfreies Arbeiten. Das Foyer, in

In diesem Hin und Her musste eine durchgreifende Regelung gefunden werden, und es scheint, dass durch den Umbau, dessen sorgfältige und gewissenhafte Planung und Ausarbeitung ein volles Jahr in Anspruch genommen hatte, nun den Angestellten und



Das Foyer mit dem grossen Wandbild von A. Neuschwander



Eingang zum Saferaum



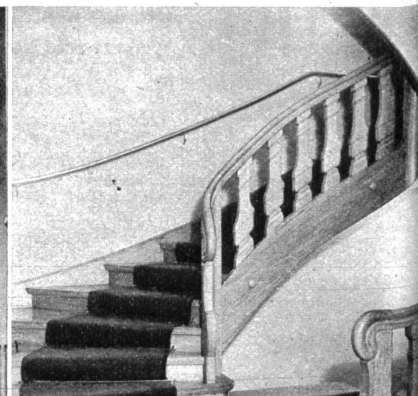
Der Saferaum



Die wohnlich eingerichtete Ecke für Kunden

Aufgang vom Schalterraum in den 1. Stock

Die schöne Treppenverbindung vom ersten in den zweiten Stock



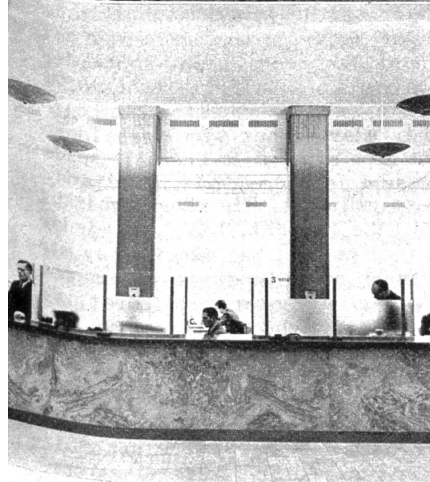
# AUFNAHMEN VOM UMBAU DER GEWERBEKASSE IN BERN



Teil der Buchhaltung

dem sich die Kunden im ersten Stock oft aufhalten müssen, ist gepflegt und wohnlich gehalten. Die schönen Werke vom Maler A. Neuenschwander heben diese Wirkung noch hervor. Sowohl die Büros im ersten als auch im zweiten Stock sind trotz ihrer geschäftsmässigen Anordnung nett, freundlich und voll Licht. Die Verbindungstreppe vom zweiten Stock in den Schalterraum ist an und für sich ein kleines Meisterstück der Innenarchitektur und der Saferaum mit dem kleinen Vorzimmer tritt durch seine Gestaltung und Form neu in den Vordergrund des Interesses.

So bietet die Gewerkekasse heute durch die Umgestaltung ihren Kunden und den Angestellten um vieles mehr als früher. Die sorgfältige Durchführung hat wohl und ausschliesslich diese Tatsache angestrebt und hat sich von allem Luxus und aller Ueberladung fern gehalten, so wie es dem Charakter des Institutes entspricht, das bestrebt ist, auch die Interessen des kleinen Mannes zu wahren. Es ist zu erwarten, dass mit den besseren Arbeitsverhältnissen das Geschäft neue Impulse erhalten wird, die sich nach den gepflegten Traditionen erfolgreich weiter entwickeln. *dok.*



Der Schalterraum

Partie aus dem Schalterraum



Bedienung der Kunden an den Schaltern

Photos W. Nydegger